

# Migration – nicht bloss Einwanderung

**Kulturelle und soziale Aspekte der Migration legte gestern Abend im Liechtenstein-Institut Prof. Michael Bommes, Institut für Migrationsforschung und interkulturelle Studien an der Universität Osnabrück, dar: informativ und fesselnd.**

Von Henning v. Vogelsang

«Migration und Integration: Herausforderungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft» lautet das Thema der Vorlesungsreihe mit Diskussionen im Wintersemester 2007/2008 am Liechtenstein-Institut in Bendern. Die Leitung haben Wilfried Marxer und Prof. Silvia Simon.

## Integrationsaufgaben erkennen

Es geht darum, dass die Veränderungsprozesse der fortschreitenden Globalisierung und zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Integration in Europa die gesamte Gesellschaft erfassen, wodurch die Mobilität steigt; wirtschaftliche Boomregionen ziehen Menschen an, aber auch Armut, Kriege und Katastrophen führen zu Wanderbewegungen. Migration stellt sowohl die Zuwanderer wie auch die Aufnahmegesellschaft vor Integrationsaufgaben, die sowohl Chancen als auch Risiken bergen.

Die Vorlesungsreihe geht in einem ersten Teil, der gestern Abend, um 18

Uhr, begann und damit abgeschlossen worden ist, auf übergeordnete Fragestellungen der Migration und Integration in international vergleichender Perspektive ein. Im zweiten Teil werden spezifisch liechtensteinische Problemstellungen und Lösungsansätze diskutiert. Prof. Michael Bommes referierte gestern Abend über kulturelle und soziale Aspekte der Migration, wobei es in der abschliessenden Diskussion vor allem um soziale und gesellschaftspolitische Integrationsfragen ging.

## Eine Kapazität auf diesem Gebiet

Der Referent ist Professor für Soziologie/Methodologie interkultureller und interdisziplinärer Migrationsforschung an der Universität Osnabrück und Vorsitzender des bundesweiten Rates für Migration (RfM); Sprecher der Sektion Migration und ethnische Minderheiten der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Seit 2003 ist er im Vorstand und seit 2005 Direktor des IMIS; seit 2006 Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück sowie Associate Fellow der «Migration Research Group» des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Instituts (HWWI).

## Normal: Migration

Migration, erläuterte er zu Beginn seines Vortrags zunächst, ist an sich etwas Normales, denn deren Bedeutung als Mobilität ist eine in unserer Gesellschaft erwartete Handlungsweise, siehe Arbeitsplatzwechsel usw. Um seine

Stellung in der Gesellschaft müsse sich jeder selber bemühen, sie sei nicht automatisch vorhanden. Schon ein dreijähriges Kind wird gefragt, was es einmal werden will. Normalität werde aber erst wahrgenommen, wenn davon abgewichen wird.

## Wer ist Migrant?

Wenn ein Mensch die Staatsgrenze überschreitet, wird er als Migrant wahrgenommen. Prof. Michael Bommes stellte die Frage, wann ein Staat durch Migranten irritiert werde bzw. ob dies durch die Loyalität des Migranten geschehe. Die Loyalität eines Staatsbürgers komme zustande aufgrund der Leistungsfähigkeit des Staates. Die Teilnahme an der Gesellschaft könne für den Migranten wie für alle anderen auch aber schiefegehen. Denn jedes Individuum müsse sich integrieren, nicht nur der Migrant, der nur unter anderen Bedingungen antrete.

Interessante soziologische Fragen berührte das Themenfeld, wie die nach der fehlenden Lernfähigkeit oder -bereitschaft der Menschen, wie man an dem Umstand sehe, dass Geschiedene oft bald wieder heiraten würden. Der Grund liege darin, dass in dieser Lebensgemeinschaftsform allein das Recht auf Komplettberücksichtigung eines Menschen vorhanden sei.

## Aufgabe des Migranten

Auch der Migrant müsse es hinbekommen, sein Leben so platzieren, dass es

für ihn und die zweite und dritte Generation nach ihm erfolgreich sei, also im Bereich Arbeit und Bildung. Migration sei ungewollt zum Dauerprojekt geworden, sagte Prof. Bomme, nicht nur in Deutschland, auch in anderen Staaten. Zu Anfang hätten die Migranten die Absicht gehabt, genügend Geld zu verdienen im Ausland, um eines Tages damit wieder in die Heimat zurückzukehren, die Situation habe sich aber anders entwickelt, heute gebe es den Familienzuzug. Aber es gibt laut Prof. Bommes kein Hauptproblem mit den Migranten an sich, sondern ein Problem einer veränderten Gesellschaft, die einerseits Migranten geholt hat, andererseits die sich damit ergebenden veränderten gesellschaftlichen Strukturen erkennen und mit ihnen umgehen muss. Natürlich wollten die Migranteneltern eine bessere Bildung für ihre Kinder, und die zweite Generation der Migranten sei bereits besser geworden.

## Mehrsprachigkeit ist die Norm

Zum kulturellen Aspekt zählt die Sprache. Interessant auch und für die meisten wohl neu: 80 Prozent der Schüler in Deutschland z. B. sind bereits mehrsprachig, und dies sei eine Grundbedingung der Integration geworden, nicht die Ausnahme, erläuterte Prof. Bommes. In der Diskussion ging es um Fragen wie die Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Ausprägungen islamischer Zuwanderer und der



**Interessante Erkenntnisse vermittelt:**  
Prof. Michael Bommes. Bild v

christlich-europäischen Gesellschaft, um den Umgang mit der Kritik an Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Deutschland und anderen Ländern aufgrund von Krisensituationen in deren Heimatländern – hier verwies der Redner auf das Demonstrationsrecht, für das man bei Migranten keine Ausnahme machen kann –, darum, dass eben, wie schon aus manchem zuvor Gesagtem hervorging, Migration als solche die Gesellschaft verändert und mehr. Nach eineinhalb Stunden endete damit die Veranstaltung.